

Spitzenklasse

Die teuersten Mercedes-Modelle sind jetzt auch als Mietwagen gefragt.

Wer First Class fliegt und in Spitzenhotels absteigt, stellt auch höhere Ansprüche an seinen Leihwagen“, weiß Volker Knapp, Geschäftsführer der Münchener Hertz-Niederlassung. „Die Nachfrage nach den Mercedes-Modellen 500 SEL und SEC wurde in den letzten Jahren immer stärker. Deshalb haben wir uns entschlossen, diese Wagen in unser Programm aufzunehmen.“

lassen sich den Wagen zum Hotel oder Flughafen bringen.

Solcher Service ist natürlich nicht billig. Für den Mercedes 500 SEC muß man pro Tag eine Leihgebühr von 278 Mark zahlen, und pro gefahrenen Kilometer kommen dann nochmal 1,90 Mark dazu. Für eine Pauschale von exakt 699,50 Mark kann man den Wagen auch einen Tag ohne Kilometer-Begrenzung nutzen. Die stolzen



Exclusive Mietwagen bei Hertz: Mercedes 500 SEC...



...und Mercedes 500 SEL

Der Autovermieter Hertz, der weltweit rund 350 000 Wagen anbietet, hat damit auch in der Bundesrepublik unter dem Namen „Service Prestige“ eine Marktlücke geschlossen, die von vielen großen Autovermietern außer acht gelassen wurde.

Damit die Hertz-Kunden, die einen Achtzylinder-Mercedes wünschen, gar nicht erst mit den ordinären Leihwagen-Kunden, die sich einen Golf oder einen Dreier-BMW holen, zusammentreffen, gibt es im Münchener Hertz-Haus eigens eine Lounge für die feinen Leute. 50 Prozent der S-Klasse-Entleiher kommen allerdings gar nicht selbst vorbei, sondern

Mietgelder sorgen auch dafür, daß sogenannte Wochenend-Entleiher die große Ausnahme sind. „Nur um mal den großen Mann zu spielen“, so Knapp von Hertz, „sind die Autos einfach zu teuer.“

Zu einem späteren Zeitpunkt wird Hertz in Deutschland noch weitere Autos der gehobenen Preisklasse anbieten. In London und Paris hat man damit schon gute Erfahrungen gemacht. In der britischen Hauptstadt reicht das Angebot derzeit vom Porsche 911 über den Range Rover bis zum Rolls-Royce Silver Spirit.

In der Bundesrepublik kann da bislang nur Autohansa mithalten. In dieser Autovermietung sind viele kleine Firmen zusammengeschlossen, die zum Teil die ausgefallensten Modelle anbieten. Spitzenmodell ist derzeit ein schwarzer Cadillac, der mit zahlreichen Extras ausgerüstet ist. Der Tagespreis wird jedesmal neu ausgehandelt. Niedrig ist er jedenfalls nicht. *rab*

Not am Mann

Besatzungen von Rettungswagen sind oftmals schlecht ausgebildet.

Herbe Kritik an den Sparmaßnahmen im Bereich der Unfallrettung gab es bei einer Ärztagung in Köln. Das Konzept der Rettungswagen (RTW), das vor 20 Jahren von Professoren der Kölner Uniklinik entwickelt wurde, garantiert noch immer keine optimale Nutzung. Nur 30 Prozent aller Rettungswagen haben bei ihren Einsätzen einen Arzt an Bord, und oft sind die Sanitäter nicht ausreichend ausgebildet.

dizin sei dringend nötig. „Es ist einfach ein Unding“, schimpft Professor Ahnefeld, „wenn Rettungswagen für rund 100 000 Mark angeschafft werden, in denen noch am Unfallort Notoperationen vorgenommen werden können, und die Begleitmannschaft kann das Instrumentarium gar nicht nutzen.“

Während beim Krankenhauspersonal strikt auf die Einhal-



Oft unzureichend ausgebildet: Rettungswagen-Besatzung

„Zwar gibt es in den einzelnen Bundesländern inzwischen Rettungsdienstgesetze“, sagt Professor Dr. Friedrich Wilhelm Ahnefeld von der Universität Ulm, „aber über die Finanzierung hat sich kaum jemand Gedanken gemacht. Es ist absurd: Während die Versorgung im Krankenhaus gesichert ist, soll im außerklinischen Bereich gespart werden. Und gerade dort, am Ort des Unfalls, ist die Lebensbedrohung der Beteiligten weitaus akuter als später im Krankenhaus.“

Die Mediziner übten sogar Selbstkritik. Ein junger Assistenzarzt im Krankenhaus sei durch seine Ernennung zum Notarzt noch lange nicht in der Lage, am Unfallort auch qualifiziert helfen zu können. Eine Ausbildung in der Notfall-Me-

tung umfangreicher Ausbildungsgänge geachtet wird, haben Rettungssanitäter nach wie vor den Status von angelernten Hilfsarbeitern. Ein festes Berufsbild gibt es nicht. Bislang stehen Querelen und Konkurrenzdenken der einzelnen Hilfsorganisationen einer einheitlichen Lösung im Weg. Die einzelnen Institutionen bilden ihre Rettungswagen-Fahrer jeweils nach Art des Hauses aus. Allgemein gültige Maßstäbe fehlen.

Zu verbessern – so sagen die Ärzte – ist auch das Unfall-Meldesystem in der Bundesrepublik. Utopisch sind allerdings Forderungen von Bürgerinitiativen, die das Eintreffen eines Notarztes innerhalb von fünf Minuten fordern. Wichtiger sei, daß möglichst viele Bürger für solche Fälle in Erster Hilfe ausgebildet sind. *rab*